

(Fig. 4) construirt, den ich im Folgenden beschreiben will, und von dem ich sagen kann, dass er die auf ihn gesetzten Erwartungen glänzend erfüllt hat. Es lassen sich durch denselben bei jeder, auch der fettesten Gassorte, Flammen von jeder Grösse bis zur kleinsten (für mikrochemische Arbeiten) hinab scharf entleuchten, was besonders bei genauen Siedepunktanalysen von grösster Wichtigkeit ist.

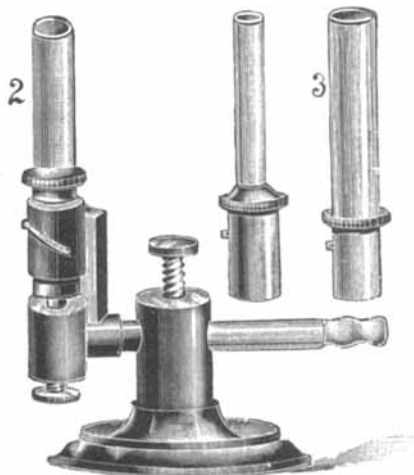


Fig. 4.

In Fig. 5, welche den Querschnitt des Brenners darstellt, ist *a* die Ausströmungsdüse, welche in das T-förmige Gaszuleitungsrohr *c* eingesetzt ist. Im aufrechten Theile des T-Stücks *c* ist unten ein Schraubengewinde angebracht, in welchem sich die Schraubenspindel *b* auf- und abdrehen lässt, wodurch das Schliessen oder Öffnen der Gasausströmungsdüse bewirkt wird. Das Gas strömt aus *a* in das Brenneraufsatzrohr *d* und saugt die zu seiner Entleuchtung nöthige Luft mit hinein. Um die Luftzufuhr reguliren zu können, ist das Aufsatzrohr *d* in der Führung *e* beweglich.

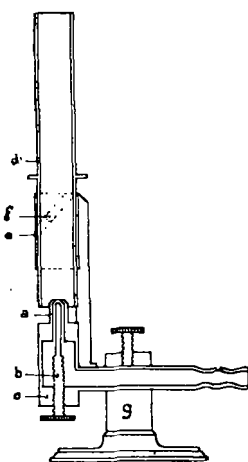


Fig. 5.

Diese Führung hat einen schrägen Ausschnitt, in welchem der in das Aufsatzrohr eingeschraubte Zapfen *f* gleitet, derart, dass das Aufsatzrohr bei seiner Drehung zwangsläufig nach oben oder nach unten geführt wird. Die Construction dieser Führung ermöglicht einerseits ein sehr leichtes

Reguliren der Luftzufuhr und andererseits ein leichtes und schnelles Auswechseln der 3 verschiedenen weiten Brenner-Aufsatzrohre. Das T-förmige Gaszuleitungsstück *c* ist durch eine Bohrung des aufrechten Theiles des Fusses *g* geführt, darin drehbar und durch eine Schraube feststellbar. Diese Anordnung ermöglicht die Benutzung des Brenners nicht allein in aufrechter, sondern auch in beliebig schräger Stellung. Die auswechselbaren 3 Aufsatzrohre gestatten die Benutzung desselben Brenners für die grössten bis zu den kleinsten Flammen.

Der Brenner ist zu beziehen von der Firma Dr. Peters und Rost¹⁾, Berlin N.

Cerium oxalicum medicinale.

Von Dr. C. R. Böhm.

Herr G. P. Drossbach corrigirt in No. 20 d. Z. eine ungenaue Beschreibung des Monazitaufschlusses und verbreitet sich über diesen Gegenstand derartig, dass man annehmen könnte, es handle sich in meiner Experimentalarbeit um die Darstellung von Thorium. Das Aufarbeiten des Monazits wurde nur ganz kurz mit einigen Worten in der Einleitung gestreift, während ich die Darstellung der Ceritelemente aus diesem käuflichen Cerpräparat zum eigentlichen Thema meiner Arbeit machte.

Mit Hilfe der Zinkoxydmethode soll man nach Drossbach durch einmalige Fällung reines Cer erhalten. Allerdings dürfte dann einem anderen Chemiker diese elegante Reindarstellung nicht gelingen. Abgesehen davon, dass die von Muthmann angeführte, aber bereits 1878 von Stolba²⁾ ausgearbeitete Methode sehr bald im Muthmannschen Laboratorium aufgegeben wurde und den Auer'schen Methoden Platz machte, könnte ich auch mehrere Litteraturstellen anführen, aus welchen die Unbrauchbarkeit derselben zur Gewinnung reinen Cers hervorgeht.

Wunderlich darf es nicht erscheinen, wenn die Technik den wissenschaftlichen Laboratorien ungünstige Calculationen betreffs Herstellungskosten von Präparaten nachzuweisen sucht und hierbei eine Pariser Firma im Auge hat, die unter den denkbar günstigsten Verhältnissen und unter Leitung des bekannten Pariser Chemikers Demarcay arbeitet.

Offenbar scheint es Herrn Drossbach nicht bekannt zu sein, dass das patentirte Chromsäureverfahren von einer chemischen Fabrik angekauft ist, denn sonst hätte er wohl die Correction mit der technischen Verwendbarkeit derselben unterlassen.

Analysenzahlen anzufechten, bedarf es positiver Unterlagen, und da der Herr Corrector mit solchen bei seiner Kritik all zu sparsam umgegangen ist, verzichte ich auf weitere Auseinandersetzung.

¹⁾ Gebrauchsmuster geschützt.

²⁾ Sep.-Abdr. aus Sitzungsber. d. k. böhm. Ges. d. Wiss. Juli (1878) Prag; Centralbl. 1879, 595.